

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1874

115 (26.9.1874)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

N^o. 115.

Samstag den 26. September

1874.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 fr. mit Trägerlohn, im übrigen Baden 54 fr. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltene Zeile oder deren Raum 3 fr. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 25. Sept. Heute Vormittag 10 Uhr ist die hier in Garnison liegende Eskadron des bad. 2. Dragoner-Regiments Nr. 21 aus dem Manöver hierher zurückgekehrt.

Baden, 21. Sept. Der Präsident der Zweiten Kammer, Herr Kirsner, dessen Befinden in erfreulicher Weise sich von Tag zu Tag bessert, wurde heute von der deutschen Kaiserin zur Tafel eingeladen.

Pforzheim, 23. Sept. (Pff. Beob.) Mit Erlaß Großh. Ministeriums des Innern vom 17. d. M. wurde der hiesigen Altkatholiken-Gemeinde die staatliche Genehmigung erteilt und die Anstaltskirche sammt Kirchengerechtigkeiten zur Mitbenützung zugewiesen. Für den Beginn des Mitgebrauchs hat das hiesige Bezirksamt den nächsten Sonntag festgesetzt.

Deutsches Reich.

— Die einstigen Hauptpatrone der Berliner Kreuz-Ztg. waren der Geheimrath Wagener, ihr erster Redakteur oder Direktor, wie man jetzt sagt, und der Chefspräsident des Magdeburger Appellgerichts, Herr v. Gerlach, ihr berühmter „Mundschauer“. Wie wurde in den Jahren der Reaktion in der Kreuz-Zeitung jeder freigesinnte und andersdenkende Mann verhetzt, verläumdet, verfolgt und mancher auf die Anklagebank und um Amt und Brod gebracht! Man könnte sagen, die Zeitung schwelgte in Denunziationen, wie Gutschmieder in Champagner und Trüffel. Und wohin ist's nun mit diesen beiden Patronen gekommen? Wagener mußte in Folge seiner Gründer- und Eisenbahn-Spekulationen (Vasker contra Wagener) nach großem parlamentarischen Halloh aus seinen hohen Staatsämtern scheiden, und als er dieser Tage zu Bismarck nach Barzin reiste, gab's ein so allgemeines Fragen, was dieser Mann in Barzin zu raten oder zu thun haben, daß eilig die Auskunft erteilt wurde, der Reichskanzler habe nicht Wagener gerufen, sondern Wagener habe sich in persönlichen Angelegenheiten eine Audienz bei Bismarck erbeten. Und Herr v. Gerlach? — Es ist noch in Aller Erinnerung, wie dieser wunderliche „Säulenheilige“, der protestantische und politische Kezzerriecher, welcher am Ende seiner Tage der intimste Gast der ultramontanen Reichsfeinde im Centrum geworden war, im Reichstage von dem Reichskanzler geschüttelt und zerzaust worden ist. Den letzten Stoß hat er sich selber gegeben. Im Grimm über alles, was die neue Zeit gebracht, schrieb er eine so hämische und verläumderische Flugschrift wider die Civilehe in Preußen, daß er, einer der obersten Richter im Lande, vom Gerichte zu hoher Geldstrafe und ev. Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. Er verteidigte sich nicht, sondern erbat seinen Abschied, den ihm der Kaiser ohne Sang und Klang und mit telegraphischer Schnelligkeit erteilte. Wenn das auch keine weltgeschichtlichen oder weltgerichtlichen Ereignisse sind, so erinnern sie doch an den erhobenen Finger, von welchem die frommen Herren sonst so viel zu rühmen wissen.

— Im Wein ist Wahrheit, sagt ein altes Wort. Leider geht der Wahrheit auch diese schöne Zufluchtsstätte immer mehr verloren, weil der Wein immer seltener wahr d. h. ächt ist. Unter 40 Wein-Proben, welche zwei Kölnner Kellermeistern, vorzüglichen Weintennern, vorgelegt wurden, waren nach dem Ausfall der strengen Prüfung nur 2 ächte Weine, alle anderen waren gemacht und gekünstelt.

— Die Kaiser-Wilhelm-Stiftung hat im Jahre 1873 sehr wohlthätig gewirkt. Es gab viele tapfere Soldaten des Kriegs von 1870, die scheinbar heil und gesund aus dem strapazenreichen Feldzug heimgekehrt waren, jahrelang nachher erst entwickelten sich die Keime von Brustkrankheiten Auszehrung u. zum Siechthum. Sie konnten den nach dem Militärgesetz erforderlichen Nachweis von unmittelbarer Dienstbeschädigung nicht führen und daher auf keine Unterstützung vom Staat Anspruch machen. In solchen Fällen und zwar in sehr zahlreichen ist die Kaiser-Wilhelm-Stiftung helfend eingeschritten und hat in einem Jahre an Leidende 119,000 Thaler ausgezahlt.

— Vom deutschen Reichsapfel sang man am Sedanfest in Großstarbach:

Es war einmal ein Apfel,
Reichsapfel war er genannt.
Es trug ihn stolz der Kaiser
In seiner starken Hand.
Der Apfel war zerschnitten
In mehr als dreißig Schnitz,
Mit den verschrumpten Hügeln
Trieb jeder seinen Wis.
Der Franzmann und der Wälsche,
Der Däne selbst griff zu;
Doch jetzt ist ganz der Apfel,
Sie lassen ihn in Ruh.

Das war vielleicht die beste Sedan-Rede, die gehalten werden konnte.

Frankreich.

— Bazaine schließt seine Vertheidigungsschrift mit den Worten: „Ich betrachte meine militärische Laufbahn noch nicht als geschlossen. Auch mir wird das Glück jenes letzte Lächeln zuwenden, das es so oft alten Soldaten spendet.“ Da Bazaine ein hoher Sechziger ist, so muß er also fest daran glauben, daß Lulu bald den französischen Kaiserthron bestiegt, und mit ihm die meisten Bonapartisten daran. — Der russische Großfürst Constantin dagegen wirkt in Paris für die Orleans. Er sprach sein Bedauern, daß an der Spitze Frankreichs kein Mann von Kopf wie der Herzog von Anjou stehe, offen aus. Auch den alten Thiers suchte er für die Orleans zu gewinnen, dieser aber antwortete ihm, die Orleans seien als Könige nicht mehr möglich, und wenn sie an die Spitze Frankreichs kommen sollten, so würden sie sich kein halbes Jahr halten.

— Zwei Männer haben s. Z. zu dem Sturze der Orleans in Frankreich am meisten beigetragen 1) Guizot, der Minister Louis Philipps durch seinen doctrinären Eigensinn; 2) Graf Cambis, der Stallmeister des Herzogs von Orleans, des Thronerben. Am 13. Juli 1842 fuhr der Herzog nach Neuilly, die Pferde gingen durch, der Prinz sprang aus dem Wagen, schlug mit dem Kopf an einen Stein und starb. Die betr. Pferde waren wilde, unbrauchbare Thiere und nur durch ein Versetzen des Stallmeisters angespannt worden, andern Tags sollten sie verkauft werden. Der Stallmeister nahm sofort seinen Abschied und ist dieser Tage an demselben Tage wie Guizot gestorben.

Spanien.

— Die Einwohner der Stadt Bilbao in Spanien haben den Offizieren der deutschen Kriegsschiffe Albatros und Nautilus ein Banket gegeben.

Verschiedenes.

— Geschwindigkeit. Ein gewöhnlicher Fußgänger geht in 2 Stunden 1 Meile, mithin in einer Sekunde $3\frac{1}{2}$. Er würde, wenn er Tag und Nacht marschirte, in 450 Tagen die Erde umwandeln. Die Schnecke macht in 1 Stunde 1 Fuß. Ein gewöhnlicher Postwagen fährt in einer Stunde 1 Meile, in der Sekunde $6\frac{1}{2}$ Fuß. Ein Courier reitet in 1 Sekunde $13\frac{1}{2}$ Fuß, in der Stunde 2 Meilen. Ein guter Schlittschuhläufer läuft in 1 Stunde 4 Meilen, in der Sekunde 26 Fuß. Ebenso schnell läuft das Rennthier. Der Windhund ist 3mal schneller, er läuft in der Stunde 12 Meilen, in der Sekunde 78 Fuß. Könnte er diese Schnelligkeit beibehalten, so würde er die Erde in 16 Tagen umlaufen. Die Fliege fliegt in der Sekunde 5 Fuß, die Schwalbe 75 Fuß, der Adler 96 Fuß, die Brieftaube 144 Fuß. Der Hai schwimmt in der Sekunde 40 Fuß, in 1 Stunde 6 Meilen. Der Sturm durchreißt in der Sekunde 60 Fuß, der Orkan 120 Fuß, der Schall 15,000 Fuß. Eine Lokomotive ohne Last macht in der Sekunde 80 Fuß, in einer Stunde 12 Meilen, in 19 Tagen umkreist sie die Erde; die belastete Lokomotive fährt mit der Hälfte dieser Schnelligkeit. Eine Jagdflinte schleudert das Schrotkorn in der Sekunde 300 Fuß, eine Kanonenkugel fliegt in der Sekunde 600 Fuß. Könnte sie diese Geschwindigkeit beibehalten, so würde sie in 1 Tage die Erde umkreisen, welche der Schall (15,000 Fuß) in $\frac{1}{2}$ Tage umläuft. Das Licht geht in 1 Sekunde 42,000 Meilen, die Elektrizität fast das Doppelte, also 3mal um die Erde. Wie schnell die Liebe (Licht und Elektrizität zugleich) Feuer fängt, haben die Geschwindigkeitsstatistiker noch nicht festgestellt.

— Die ergiebigsten Quellen der Welt sind die Petroleum-Quellen in Amerika. Seit 4 Jahren haben diese 100% mehr Petroleum geliefert, während der Verbrauch nur um 40% gestiegen ist. Dieses glückliche Mißverhältniß nennen die Spekulanten „den am Petroleum-Geschäft nagenden Wurm“, weil die Preise sinken müssen.

— Eine Engländerin im Seebade Ostende hatte sich beim Baden zu weit in die See hinein gewagt und war, obgleich eine gute Schwimmerin, dem Ertrinken sehr nahe. Das bemerkte ein anderer Badegast, der Prinz Ludwig von Hessen, der Schwiegersohn der Königin Victoria, er warf sich muthig in die Wogen, kämpfte hart und bis zur Erschöpfung, brachte aber die Engländerin glücklich an's Land.

N.L. Die Hexe.

(Fortsetzung.)

Die Erinnerung an jenen Augenblick hat mich durch mein ganzes Leben begleitet, — derselbe steht noch in dieser Minute so klar vor mir, als läge zwischen ihm und heute keine Spanne Zeit. Vielleicht mochte damals ein Umstand am meisten dazu beitragen, der Umstand nämlich, daß ich mich von meiner frühesten Kindheit an mit der reichen und so überaus poetischen Sagen- und Heldengeschichte unseres Vaterlandes beschäftigte, und daraus besonders eine Vorliebe für das Romantische und Abenteuerliche geschöpft hatte. In dem Augenblick, als ich mich vor der Pforte eines bisher undurchdringlichen Geheimnisses befand kam mir Manches aus der Zauberwelt, welches ich als Kind in mich aufgenommen, vor die Seele zurück. Ein Meer von widerstreitenden Gefühlen stürmte auf mich ein, und ich gestehe, daß ich schwankte zwischen Umkehr und Ausführung meines Vorhabens. Lange mußte ich kämpfen, ehe es mir gelang, über die Empfindung zu siegen, welche mich zur Rückkehr nach meinen Freunden mahnte. Es war einzig und allein der Scham, unverrichteter Sache zurückzukommen, was endlich den Ausschlag gab und mich bestimmte, das begonnene Werk zu vollenden. Sobald ich mit mir einig war, kam auch meine frühere Entschlossenheit wieder, und den letzten Rest von Muthlosigkeit niederkämpfend, bahnte ich mir einen Weg durch das Dickicht. Nach einem beschwerlichen Marsche durch Gestrüpp und über mächtige Baumwurzeln, welche mir oft den Weg zu versperren drohten, gelangte ich an die Mauer des geheimnißvollen Hauses. Sie war aus Felssteinen aufgeführt und schien mir aus der Zeit des Faustrechts zu stammen. Ohne Zweifel hatte hier eine Burg gestanden. Die Mauer war

sicherlich ein Ueberrest aus einem kraftvolleren Jahrhundert, als das unsere. Sie war vortreflich erhalten, denn obgleich grau und verwittert, zeigten sich doch nur wenige Risse, und diese waren so unbedeutender Natur, daß es kaum nöthig gewesen wäre sie so sorgfältig auszufüllen, wie dies geschehen war. Was mir Vincenz von ihrer Höhe berichtete, traf genau zu. Sie ragte so hoch empor, daß nur das Dach des Hauses zum Vorschein kam. So aufmerksam ich auch auf alles Acht gab, was sich in meiner unmittelbaren Nähe befand, so angestrengt ich auch lauschte, kein Lebenszeichen drang aus dem Innern an mein Ohr. Wieder beschlich mich jenes unheimliche Gefühl, das mein Herz lauter schlagen machte, aber ich überwand es und ging um die Mauer herum. Ich war glücklicher als mein Schulkamerad, denn ich hatte kaum ein Duzend Schritte zurückgelegt, als mein Auge auf eine Thür fiel, welche in der Mauer angebracht war. Von der Schwelle der Thür führte ein breiter Fußweg in die Waldung hinein und verlief sich hier unter den breitstämmigen Bäumen. Diese Wahrnehmung gab meinem Vorsatz neue Stärke. Auf der Moosdecke des Weges zeigten sich breite und dicht daneben kleine zierliche Fußspuren. Ich erkannte sogleich, daß die ersteren von dem schweren Tritt eines Mannes herrührten, und um die letzteren für die Abdrücke eines Damastiefels zu halten, brauchte man eben kein Dakota oder Odschibwä zu sein. Die ersteren Spuren interessirten mich nicht, die anderen aber desto mehr. Sie waren leider nicht ausgeprägt und deutlich genug, um daraus auf das ungefähre Alter der Urheberin schließen zu können. Ich prüfte sie so genau, als es nur irgend möglich war, aber ich kam zu keinem Resultat. Von meinen Beobachtungen gänzlich in Anspruch genommen, mußte ich das Öffnen der Thür gänzlich überhört haben, denn plötzlich fragte mich eine rauhe tiefe Stimme, was ich in diesem Revier zu suchen habe. Bestürzt — verlegen erhob ich den Blick und sah mich einem hochgewachsenen Manne in einfacher schwarzer Tracht gegenüber. Seine Haupt- und Bart-haare waren grau. Auf seinem blassen, hageren Antlitz drückten sich Strenge und mürrische Verbrossenheit aus. Ein voller, ebenfalls grauer Schnurrbart gab seinem Gesichte einen — ich möchte fast sagen, grimmigen Ausdruck. Dazu rollten seine Augen und starrten mich an, als wollten sie mich durchbohren.

Sie werden es erklärlich finden, daß ich im ersten Augenblick erschrocken zurückwich. Er folgte mir mit drohender Geberde und wiederholte seine Frage mit weithin dröhnender Stentorstimme, indem er einen echt militärischen Kernstich ausstieß. Dieser Fluch und die Stimme wären dazu geeignet gewesen, einen Nerventranken zu schnellerer Flucht zu veranlassen, auf mich übten sie die entgegengesetzte Wirkung aus. Ich wußte ja nun, mit wem ich es zu thun hatte, schritt beherrzt auf ihn zu, und zu einer Lüge meine Zuflucht nehmend, entgegnete ich:

„Ich botanisirte, mein Herr.“

Der alte Soldat starrte mich an, indem er die Augen verdrehte. Offenbar mißfiel ihm mein Gesicht, und meine Kleidung, welche in einem leichten Leinwandkittel, Hose und Mütze von demselben Stoff, und großen, bis zum Knie hinreichenden Wasserstiefeln bestand, auf's Höchste, denn er schmaute mich an:

„Zum Teufel mit den Narrenpöffen. Was suchst Er hier? Heraus mit der Wahrheit, oder es sollen ihn tausend Schock Donnerwetter auf den Schädel fahren!“

Diese Worte begleitete er mit einer Handbewegung, welche nichts weniger als einladend war, und zum Ueberfluß fuhren zwei mächtige Wolfshunde mit emporgesträubtem Haar und die scharfen Zähne zeigend, in gewaltigen Sätzen aus der halboffenen Pforte hervor und gerade auf mich los. Es war eben keine beneidenswerthe Lage, vor mir der Graubart, dessen athletischer Körperbau mir wenig Hoffnung auf einen Sieg einflößte, wenn ich gezwungen sein sollte, mich mit ihm auf einen Ringkampf einzulassen, und zu beiden Seiten die wüthenden Hunde. Ich verwünschte meine Neugierde und erwartete, nicht ungewiß über den Ausgang des Kampfes, den Angriff der drei Verbündeten, indem ich zu meinem Taschenmesser, der einzigen Waffe griff, welche ich diesen Augenblick zu meiner Verfügung hatte. (Fortf. folgt.)

Die Fleischbeschau betreffend.

Nr. 6335. Nach der jetzt giltigen Fleischbeschau-Ordnung von 17. August 1865 — Reg.-Bl. 1865, S. 594 — sind nicht allein die Thierärzte, sondern auch alle aufgestellten und verpflichteten Fleischbeschauer befugt, die Beschau bei der sog. Nothschlachtunng offenbar kranker Thiere, deren Fleisch feil geboten wird, auszuüben.

Erfahrungsgemäß sind aber Mißstände aller Art aus dieser Bestimmung hervorgegangen und um diesen für künftig vorzubeugen, hat das Gr. Ministerium des Innern nach Inhalt hier unten folgender Bekanntmachung verordnet, daß bei der Schlachtung erkrankten Viehs die zweite Besichtigung ausschließlich durch approbirte Thierärzte vorzunehmen ist.

Die Bürgermeisterämter werden diese neue Verordnung in ihren Gemeinden alsbald ortsüblich verkündigen, sich deren strenge Handhabung zur Pflicht machen, in vorkommenden Contraventionsfällen nach §. 93 des Polizeistrafgesetzes gehörig einschreiten und den im Ort aufgestellten Fleischbeschauer hiernach befehlen.

Durlach, den 21. September 1874.

Großherzogliches Bezirksamt.

Jaegerschmid.

Verordnung, die Fleischbeschau betreffend.

Auf Grund des §. 93 des Polizeistrafgesetzbuchs wird verordnet:

1. Die in §. 4 der Verordnung vom 17. August 1865 vorgeschriebene zweite Besichtigung kranken Schlachtviehs muß künftig durch einen approbirten Thierarzt vorgenommen werden.

Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf erkranktes Kleinvieh und auf Schlachtthiere, welche wegen Ausblähung in Folge der Grünfütterung, wegen Gebärhindernissen und Vorfall der Gebärmutter oder wegen einer erlittenen äußerlichen Verletzung binnen der ersten 12 Stunden nach der Beschädigung geschlachtet werden.

Für die Bezahlung des Thierarztes ist §. 3 der erwähnten Verordnung maßgebend.

2. Durch ortspolizeiliche Vorschrift kann die nochmalige Beschau alles in die Gemeinde von auswärts eingebrachten Fleisches angeordnet werden.

Karlsruhe, den 29. August 1874.

Großherzogliches Ministerium des Innern.

In Abwesenheit des Ministers:

L. Cron.

M. Beder.

Pädagogium und höhere Bürgerschule.

Das neue Schuljahr beginnt **Donnerstag den 1. Oktober.** Anmeldungen zum Eintritt und zur Aufnahmsprüfung haben am gleichen Tage 8 Uhr Morgens unter Vorlage der Geburts- und Schulzeugnisse bei der unterzeichneten Stelle zu geschehen.

Die Direktion.

Fecht.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] In Folge richterlicher Verfügung wird dem Kaufmann Leopold Weiß von Durlach die nachverzeichnete Liegenschaft am

Montag, 28. September,

Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Rathhause öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird:

Gebäude:

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Kaufladen und sonstiger Zugehör, in der Herrenstraße hier, Haus Nr. 1 am Marktplatz gelegen, neben Karl Menger, Privatmann und Eduard Luschka, Apotheker; geschätzt zu 8000 fl.

Durlach, 22. Aug. 1874.

Der Großh. Notar:

H. Buch.

Submission.

[Karlsruhe.] Zur Vergebung der Verfertigung einer größeren Anzahl hölzerner u. Requisiten für Kasernen, als: Fensterrouleaux, Fleischkasten, Fleisch-

stöße, Kommoden für Feldwebel, Küchentafeln, Schmel ohne Lehnen, Rohrstühle, Tische, Bänke, Kummkartten, Lettern, Stufentritte, Wassertufen mit eisernen Bändern, Geschirrschränke u. s. w., sowie des Umpolsterns von 100 Leib- und 300 Kopfmattzen aus Pferdehaar an den Mindestfordernden haben wir auf

Mittwoch den 30. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

in unserm Bureau Termin angesetzt, wo die Bedingungen eingesehen werden können.

Die Offerten sind versiegelt nach Muster mit entsprechender Aufschrift versehen, kostenfrei vor dem Termin hierher einzureichen.

Garnison-Verwaltung Karlsruhe.

Das Verbot,

auf dem zwischen der neuen Kaserne und dem Amtsgefängnisse liegenden militärischen Terrain Steine und Schutt abzuladen, wird wiederholt in Erinnerung gebracht.

Zu widerhandelnde verfallen in eine Strafe von drei Mark.

Durlach, 25. Sept. 1874.

Das Bürgermeisteramt.

C. Friderich.

Bekanntmachung.

[Karlsruhe.] **Dienstag den 29. d.,** Vormittags 11 Uhr, wird in der hiesigen Militärbäckerei eine Parthie Meie, Fußmehl und Fegetaff abtheilungsweise gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, 24. Sept. 1874.

Königliches Proviant-Amt.

Herbst in Durlach.

Dienstag den 29. d. M. findet Klevner-Weinlese und **Mittwoch den 7. Oktober** allgemeine Weinlese statt.

Durlach, 25. Sept. 1874.

Das Bürgermeisteramt.

C. Friderich.

Internationale Ausstellung in Hagenau (Elsas).

[Durlach.] Es sind uns vom Herrn Präsidenten der Ausstellungskommission in Hagenau mehrere Eisenbahn-Legitimations-Karten zur Theilnahme an der vom 11. bis 18. Oktober d. J. stattfindenden Ausstellung von Hopfen, Bier u. s. w. übersendet worden, welche von Besuchern bei uns in Empfang genommen werden können.

Durlach, 21. Sept. 1874.

Das Bürgermeisteramt.

C. Friderich.

Gebackene Fische

empfehlen heute und morgen, ebenso guten Eglau und Speyrer Export-Bier, sowie süßen Wein

G. Bentendorfer

zum Grünen Hof.

Auch habe ich einen Porzellanofen billig zu verkaufen.

Prima

Traubenzucker

und feinen

Weingeist

empfehlen billigst

Ludwig Reiznert.

Da jetzt die Françoise-Stunden beginnen, lade ich noch zur Betheiligung ergebenst ein

C. Anselm, Tanzlehrer.

Stunden sind Montag, Donnerstag und Samstag.

Ellmendingen.

Jagd-Verpachtung.



Die Gemeinde Ellmendingen läßt am

Montag, 28. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause ihre

auf den 1. Febr. 1875 zu Ende gehende Jagd auf hiesiger Gemarkung, welche ca. 1800 Mrgn. Feld und Wald umfaßt, auf weitere sechs Jahre in zwei Abtheilungen öffentlich verpachten, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Ellmendingen, 21. Sept. 1874.

Der Gemeinderath:

May, Bürgermeister.

Augenstein.

Acker-Verpachtung.

Die Stadtgemeinde Durlach läßt nachstehend verzeichnete Acker auf 6 Jahre in öffentlicher Steigerung auf dem Platze selbst, je Morgens 8 Uhr anfangend, verpachten:

Mittwoch den 30. September:

die Acker am Rintheimer Saum und die Kuhwaid bei Rintheim, zusammen 29 Hektare.

Donnerstag, 1. Oktober:

die Kirchenhäumles-Acker, die Bodenaugemmlings- und die Büchighard-Acker, zusammen 19 Hektare.

Freitag, 2. Oktober:

die Acker im Bauer, Bergfeld, an der Ochsenstraße, im Hoyer, Weitenfeld, Kochsacker und beim Thomashäuschen, zusammen 14 Hektare.

Die Almendäcker dagegen werden unter Verlegung der früher anberaumten Tagfahrten an den jetzt bezeichneten Tagen verlost und auf Verlangen mit den Stadtdäckern (ca. 105 Hektare) verpachtet:

Montag, 12. Oktober:

am Altengraben anfangend,

Dienstag, 13. Oktober:

Fortsetzung,

Mittwoch, 14. Oktober,

beßgleichen,

Donnerstag, 15. Oktober:

beßgleichen.

Unter Verlegung der früheren Tagfahrt werden

Freitag den 16. Oktober

verpachtet:

Die Acker im Hegwäldle, Storrenader und Heerdweg, im Thiergarten, an der Weingarter Straße, obere und untere Reuth, Beun, Reizerwiese und Thurmberg, zusammen ca. 15 Hektare.

Durlach, 24. Sept. 1874.

Der Gemeinderath:

C. Friderich.

Siegrist.

Fahrniß-Versteigerung.

[Grözingen.] Die Erben der Bierbrauer Ernst Gehres Eheleute in Grözingen lassen durch das Bürgermeisterrath

Mittwoch, 30. September,

Vormittags 9 Uhr,

im Schloßchen zu Grözingen gegen Baarzahlung nachstehende Fahrnisse versteigern:

- 1 kupferner Bierkessel im Maasgehalt von 420 Maas, 1 kupferner Brauntweinkessel von 20 Maas, 3 Bütteln von 10—26 Ohm, 1 eichenes und 1 forlenes Kühltschiff, 1 feinerer Grand (Brunnentrog), 1 Malzdarre mit Rohr, 1 Malzsege, 40 Stück Lagerbierfässer im Maasgehalt von 1½ bis 4 Ohm, 40 Schenkfäßchen, 30 Stück Wein- und Mostfässer von 15 Maas bis 5 Ohm, 1 Parthie Hopfenstangen, 1 eiserner Herd und 1 Saulenofen.

Acker-Versteigerung.

[Durlach.] Die minderjährigen Kinder des Karl Horst von hier und die ledige Katharine Zipper v. Grözingen lassen

Montag, 28. September,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen:

Acker.

30 Achn. alten oder 66 Achn. 26 Fuß neuen Maasses im Rappeneier, neben Christof Langenbein, Landwirth in Aue und Jakob Kiefer, Landwirth hier; Anschlag 40 fl. Durlach, 1. Sept. 1874.

Das Waisengericht:

W. Benttenmüller.

Es sind ein gutes Kanapee und drei Ofenschirme zu verkaufen

Mittelstraße 6.

Ein Dvalsaß von 4 Ohm ist zu verkaufen

Mittelstraße 7.

Prima

Traubenzucker

und feinsten

Weingeist

empfehl

F. W. Stengel.

Kochofen, ein doppelter, noch neuer, ist zu verkaufen

Hauptstraße 31.

Mostobst,

beste Sorte Aepfel zum Mosten, per Zentner 2 fl. 12 kr. franko Bahnhof Durlach, liefert auf Bestellung, welche jedoch bis zum nächsten Samstag erfolgen muß

Karl Schmelzer.

[Durlach.] Unterzeichneter bringt seine große Auswahl fertiger

Herren-Kleider

zu den billigsten Preisen in empfehlende Erinnerung.

Karl Stahl, Schneider.

Kirchstraße 5

Lagerfässer, 50 Stück,

weingrün, runde und ovale, von 4—60 Ohm per Stück, sowie mehrere Hundert Transporthässer von ½ bis 4 Ohm per Stück werden billigst abgegeben

Zähringerstraße 42, Karlsruhe.

Neben, junge, 1 Btl. nahe

am Thurmberg, sind sammt Trauben zu verkaufen

Jägerstraße 20.

Neben, 1 Btl. am Kaisers-

berg, sind mit dem Herbsttrug zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

6 Sessel, 1 Tisch, 1 Matraze, etwas Betten und ein Herd (zum Waschen eingerichtet) sind zu verkaufen

Spitalstraße 3.

[Durlach.] Bei Frau Fröhlich ist fortwährend Bettwerk, Weißzeug,

Schreinwerk, Spiegel, Bilder zc. zu haben.

Militärverein Durlach.

Zum Abmarsche nach Karlsruhe sammelt sich der Verein nächsten Sonntag, den 27. d. M., Vormittags präcis 8 Uhr, beim Gasthause zum Löwen. Von da Zug zum Bahnhofe, um mit dem ersten vorbei passirenden Eisenbahnzuge nach Karlsruhe zu gelangen.

Diejenigen Vereine des Amtsbezirkes, die sich uns etwa anschließen wollten, werden gebeten, ihr Eintreffen hier darnach zu regeln und dem Unterzeichneten spätestens bis Samstag Abend Kenntniß davon zu geben.

Das Anheften von etwaigen Auszeichnungen und Vereinszeichen wird dringend gewünscht, ebenso die Btheiligung sämtlicher Mitglieder.

Bereinszeichen zu 6 Kreuzer sind bei Kamerad Schmelzer zu haben.

Der Vorstand.

Heute und morgen

Linzer Torte,

und

Obstkuchen

bei Ludwig Reißner.

Kost und Wohnung

für zwei Herren; Näheres bei der Expedition d. Bl.

Clavier-Cursus,

ein neuer, für Mädchen und Knaben, beginnt am 1. Oktober.

W. F. Rist.

Stroh-Ankauf.

Zu der Stärkefabrik in Durlach wird Gerste-, Hafer-, Korn- und Dinkelstroh angekauft und gegenwärtig 1 fl. per Zentner dafür bezahlt.

Dienst-Antrag.

Ein braves Kindsmädchen wird so gleich oder auf Michaeli gesucht auf dem Augustenberg bei Durlach.

Dienst-Gesuch.

Dienstmädchen, ein braves, sucht auf Michaeli eine Stelle; Nähere Auskunft bei der Expedition d. Bl.

Dung, einen Haufen, sowie eine eichene Wertbank, sind zu verkaufen

Jägerstraße 8.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 27. September 1874.

In Durlach:

Vormittags: Herr Detan Bechtel. Nachm. 1 Uhr: Christenlehre mit den Söhnen. Abendkirche 2½ Uhr: Herr Stadtvicar Schnell. In Wolfartsweiler: Herr Stadtvicar Schnell.

Standesbuchs-Auszüge der Stadtgemeinde Durlach.

Geboren:

23. Sept.: Sophie Elisabeth, Bat. Friedrich Hattich, Amtsgerichts-Registrator.

Gestorben:

25. Sept.: Heinriche Venzinger, ledige Näherin, 57 Jahre alt

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.